

Vom Zyklon zerstörtes Schattenhaus errichtet

Arno Lindemann arbeitete ein halbes Jahr auf Kuba

COLNRADE (msi). Selten war eine Veranstaltung des „Heimatbundes zwischen Dehmse und Hunte“ so gut besucht, wie der Vortrag von Arno Lindemann über seinen Aufenthalt in Kuba. Heiner Lindemann, Vorsitzender des Heimatbundes und Vater von Arno Lindemann, musste am Dienstagabend noch zusätzliche Stühle in den Saal des Dorfgemeinschaftshauses stellen. Der Vortrag war ohnehin eine Gemeinschaftsarbeit der Familie Lindemann. Während Vater Heiner die Gäste zum Vortrag seines Sohnes Arno begrüßte, bediente Mutter Hiltraud den Laptop, auf dem die Bilderschau gespeichert war.

Von September 2007 bis März 2008 arbeitete der 27-Jährige auf Kuba mit am Solidaritätsprojekt „Barrigona 13“. Gefördert wird das Projekt von der Freundschaftsgesellschaft Berlin-Kuba (FBK), die auch den Aufenthalt der inzwischen 13. Solidaritätsgruppe finanzierte. Die Gruppe bestand neben Lindemann aus vier weiteren jungen Männern und zwei Frauen.

Der biologisch-botanische Garten, dem sich das Projekt widmet, soll in erster Linie einheimische Pflanzen schützen. Er repräsentiert dabei die gesamte Vielfalt der Flora und Fauna Kubas. „Unsere Aufgabe war es, ein durch einen Zyklon zerstörtes Schattenhaus wieder zu errichten“, erklärte Lindemann den Zuhörern. „Dazu haben wir zunächst Unkraut entfernt, Mauern und Terrassen gebaut und am Ende neue Pflanzen gesetzt.“

Die meisten Arbeiten wurden per Hand erledigt. „Es gab zwar einen alten Traktor, ich glaube sowjetischer Bauart, aber der war meistens defekt. Da waren die Ochsen,



ARNO LINDEMANN (l.) begrüßte in Colnrade zahlreiche Zuhörer zu seinem Vortrag über Kuba (kleines Bild: msi). Dort hatte ihn im Januar auch sein Vater Heiner besucht. Foto: privat

die zur Arbeit eingesetzt wurden, zuverlässiger“, so Lindemann. Ein zweites Schattenhaus wurde aufgrund dieser Umstände während des Aufenthaltes Lindemanns auch nicht mehr fertig gestellt.

Neben der Tätigkeit im botanischen Garten gab es aber auch Gelegenheit, Land und Leute kennen zu lernen. „Einmal im Monat haben wir Exkursionen unternommen. Unter anderem haben wir einen Tabakanbau besichtigt, ein Krankenhaus und eine Brennerei. Und auch soziale und kulturelle Einrichtungen stan-

den auf dem Programm“, erzählte der 27-Jährige. Die Gruppe erhielt zudem Unterricht in Spanisch, der Landessprache Kubas, und in Botanik. Lindemann hatte sich ganz bewusst für den Inselstaat in der Karibik entschieden. „Nach meinem Studium als Diplom-Agrar-Ingenieur habe ich überlegt, ob ich zunächst ins Ausland gehe oder sofort mit der Arbeit beginne“, erzählte er den Zuhörern. Er habe sich dann für den Auslandsaufenthalt entschieden. Zur Auswahl standen eine Rinderfarm in Argentinien

und eben das botanische Projekt in Kuba. „An Kuba hat mich die interessante Geschichte, die Menschen und die Politik interessiert“, so Lindemann.

Dieses Interesse merkte man auch seinem Vortrag an. Lindemann spannte einen Bogen aus den Anfängen der Insel über seine Arbeit vor Ort bis zu den Zukunftsaussichten. Seine Zuhörer im Colnrade Dorfgemeinschaftshaus zeigten sich begeistert über den informativen und mit zahlreichen Bildern versehenen Vortrag.